



Protokoll des Mitgliedertreffens am 4.2.2013

Anwesende:

Dietrich Anders
Wolfgang Cordes
Jürgen Peeck
Jürgen Vollbrandt

Detlef Boie
Angelika Madaus
Ingo Scheider
Gerd Wendt

Gabi Boie
Volker Leptien
Dirk Steglich

Dirk Steglich begrüßt die Gruppe und er eröffnet die Sitzung mit dem Hinweis auf die Sitzungspunkte:

- Aktuelle Lage in Mali
- Bericht über Projekte im Krisengebiet und über die Bedeutung des Nigers von Volker Leptien
- Sonstiges

Aktuelles aus Mali

- Dirk zeigt das Bild einer fröhlichen Mannschaft der Stiftung Agape, das er auch auf die PA-Web-Seite gestellt hatte, und das die auf dem Bild nicht ganz vollständige Mannschaft nach ihrer Flucht nach Süden zurückgekehrt zeigt. Er berichtet, dass alle gesund und komplett mit Ausrüstung Büro und Werkstätten in Sévaré wieder bezogen haben. An Hand des Bildes stellt Dirk die Mannschaft namentlich mit ihren Aufgabenbereichen vor.
- Dirk berichtet, dass er die Gelegenheit hatte, sich mit John Apel (er gehörte zum AM-Missionsteam in Sévaré) in Hamburg zu treffen und über dessen Erfahrungen und Einschätzungen zur Agape-Arbeit auszutauschen.
- Auf die allgemeine Lage in Mali geht die Gruppe nicht ein, da sie Thema in den täglichen Nachrichten in Zeitungen und Fernsehen ist. Näheres ist auch im Mali-Blog (www.mali-infos.blog.de) zu lesen. Stattdessen werden in der Gruppe die aktuellen Möglichkeiten der Unterstützung erörtert. Man kommt überein, dass **Mittel von PA derzeit nicht für direkte Spenden, sondern für die geplanten Projekte verwendet werden** sollen. Da aber die wirtschaftliche Lage für alle in der Region Mopti sehr heikel ist - auch für die Familien der Agape-Mitarbeiter, fordern Gabi Boie und andere dazu auf, privat zu spenden, sei es an bekannte Familien direkt, oder über eine lokale Organisation. Dazu weist sie auf die Aktion „Mali-Hilfe MANKAN-TE“ von Jutta Ratschinske hin. Diese hatten sie, Detlef, Volker und andere von ihren Mali-Aufenthalten als Betreiberin eines kleinen Hotels in Sévaré näher kennengelernt. Sie verteilt seit einiger Zeit informative Rundbriefe mit persönlichen Eindrücken zur Lage in Mali (siehe Anlage). Nach Erfahrungen von Gabi, Detlef und Volker ist sichergestellt, dass die Spenden über Jutta Ratschinske das angegebene Ziel auch erreichen. Im Rundbrief Nr. 4 (diesem Protokoll beigelegt) werden die Möglichkeiten, individuell zu spenden, erläutert:
 - für die Aktion „Mali-Hilfe MANKAN-TE“ über Gerhard Geschwill, Kto.-Nr. 1312586 bei der Sparkasse Karlsruhe-Etlingen (BLZ 660 501 01) und
 - an bestimmte Personen über Jutta Ratschinske, Kto.-Nr. 21080453 bei der Sparkasse Kraichgau (BLZ 663 500 36).

Bericht über Projekte im Krisengebiet und über die Bedeutung des Nigers

Volker Leptien zeigt mit Satellitenaufnahmen von Google die Lage der Anlagen von Stiftung Agape und von der Allianz Mission an der Peripherie von Sévaré und mit Fotos die Büros und Werkstätten. Sie sind nach aktuellem Wissensstand unversehrt.

In Sévaré sind die Kasernen und Anlagen des malischen Militärs sehr deutlich ausgeweitet worden, da der Ort auch wegen seines Flugplatzes eine hohe militärische Bedeutung erhalten hat.

In ähnlicher Weise zeigt er die von PA geförderten Projekte in Konna. Bis dahin sind die islamistischen Terroristen vorgerückt, bevor das französische Militär eingegriffen hat. Es handelt sich um den Schulgarten von Konna (2012), den Gemeinschaftsgarten von Sama (2003) und den Garten für Behinderte etwas außerhalb von Konna (ebenfalls 2003). Die aktuellen Zustände der Gärten sind wegen des Alters der Satellitenaufnahmen nicht zu erkennen.

Volker ruft an Hand von Karten und Fotos die Bedeutung des Nigers für Mali, für die Region von Mopti und für die der Nachbarländer ins Gedächtnis. Außer in Bamako gibt es in Mali nur zwei weitere Niger-Brücken, die von Markala in der Nähe von Segou und die in Gao im Norden. Beide Brücken wurden in den aktuellen Auseinandersetzungen auch gleich vom Militär strategisch als zu sichern angesehen. Der Niger teilt die Landesteile damit drastisch und bestimmt auch die Hauptverkehrswege.

Sonstiges

- Gabi und Detlef teilen mit, dass sie am 27.2.2013 in der Alfred-Nobel-Schule ein umfangreicheres Projekt über Mali /Afrika in der 11. bis 13. Klassenstufe begleiten. Sie bitten, dass bei weiteren Terminen sich auch anderen PA-Mitglieder beteiligen.
- Die Lehrerin Nina Imbeck, die in 2012 zu PA Kontakt suchte, um ein Mali-Projekt in ihrer Klasse umzusetzen, ist PA als Mitglied beigetreten.
- Wolfgang Cordes weist auf die anstehende generelle Umstellung der Bankkonten-Nummern auf IBAN-Nummern bis spätestens Ende 2014 hin. Damit er den Beitragseinzug umstellen kann, bedeutet das für ihn als Kassenwart, dass ihm alle Mitglieder bis zu diesem Zeitpunkt ihre auf dieses System umgestellte IBAN-Konto-Nummer mitteilen. Dazu will er alle aufrufen.
- Auf Nachfrage bestätigt Dirk, dass Stiftung Agape bei allen Projekten sogenannte Verwaltungskosten in Höhe von 10 % der Projektkosten erhält. Sie sind erforderlich, anteilige Betriebskosten - also Büroausstattung, Fuhrpark, Gebäudeunterhaltung usw. - zu decken.
- Volker erinnert auf Nachfrage an das Radfahrereignis zugunsten von Mali-Projekten am Wochenende um den 23.6.2013 herum in Weidenhausen bei Marburg. Er wird daran teilnehmen und freut sich auf weitere Begleiterinnen und Begleiter (siehe Protokoll der JHV vom 4.6.2012).
- Gabi weist auf eine hochrangige Afrika-Veranstaltung hin, auf das 25. Internationale Afrika Festival 2013 in Würzburg vom 30.05. bis 02.06.2013. Unter den vielen bekannten Musikern tritt auch Salif Keita und andere bekannte malische Künstler auf.

Termine

- Nächste PA-Sitzung: am Montag, dem 4. März 2013, um 19:30 Uhr im Oberstadttreff.

Jürgen Vollbrandt, 10.2.2013

Anlage: Rundbrief Nr. 4 von Jutta Ratschinske

Von: Jutta Ratschinske [mailto:jutta@ratschinske.de]
Gesendet: Mittwoch, 19. Dezember 2012 18:08
An: jutta@ratschinske.de
Betreff: Rundbrief 4

Rundbrief 4

Teil 1 vom 16. November

650km liegen zwischen Bamako und Sévaré. Neun Stunden sitze ich nun schon im Bus und es liegen immer noch 200km vor mir, da wir in San eine etwas längere Zwangspause machen mussten.

Ich hatte also mehr als genügend Zeit zum Nachdenken.

Diesmal habe ich die Deutsche Botschaft nicht über meine Reisepläne informiert, sicher hätte man mir dringend abgeraten, denn die weiße Haut wird zurzeit extrem hoch gehandelt. Die letzte wurde angeblich mit 14 Millionen Euros gezahlt. Aber Gabriele weiß bescheid. Ein kleines bisschen Sicherheitsbedürfnis ist mir doch geblieben und ein Kribbeln im Bauch: Was erwartet mich? Die Jungs in Sévaré, malische und weiße Freunde sind der Meinung „Alles ist ruhig, es gibt keinerlei Probleme“. Ich möchte mir mein eigenes Bild vor Ort machen.

Während der Fahrt lasse ich die Gespräche der letzten Abende mit Maliern Revue passieren.

Wenn drei Malier zusammensitzen, gibt es häufig vier total unterschiedliche Meinungen. Die vierte ist allerdings allen gemeinsam: Es muss etwas geschehen. SO kann es nicht weitergehen.

Die Wirtschaft liegt am Boden. Viele Malier haben kein Einkommen mehr, weil der Arbeitgeber sie entlassen musste. Nur ein Beispiel sind all die Unternehmer, die an Großprojekten gearbeitet haben, deren internationale Finanzierung nun schon seit vielen Monaten gestrichen wurde. Arbeitslose sind nicht oder nur unzureichend abgesichert.

Nicht nur die privaten Kassen sind leer. Auch EDM, der Energieversorger, ist in großen Schwierigkeiten.

Eines Morgens rief mich einer meiner Angestellten aufgeregt an. In allen drei Häusern wurde der Strom abgestellt. Ja, zu Recht, denn seit Monaten hatte ich keine Stromrechnung mehr bezahlt, nachdem im Fernsehen über die Situation der Hotelbesitzer etc gesprochen wurde und von Regierungsseite um Nachsicht mit ihnen gebeten wurde. Ich rief also an höchster Stelle an und berief mich auf diese Sendung. „Die Mineralhändler geben mir keinen Kredit mehr, also muss ich mich an Euch wenden.“ Ich verstand und musste tief in die Tasche greifen. Es gibt wieder Strom – wie lange noch?

Der Bus stoppt mal wieder Die Menschen am Straßenrand kommen mir magerer vor als sonst. Dürre Arme strecken sich uns entgegen, um uns Reiseproviant zu verkaufen: hart gekochte Eier, Melonenstücke, Wurzeln, Wasser und Saft in Plastiktütchen.... Kaum jemand kauft etwas, das Geld sitzt nicht mehr so locker, selbst wenn es sich um Minimalbeträge handelt.

Der Bus fährt wieder an, zurück bleiben enttäuschte Gesichter – oder ist es Resignation, die uns nachblickt?

Als ich vor einigen Tagen Ibri anrief, fragte ich wie immer, wie es geht. Grummelnd antwortete er Caa vaaa. Aus der Stimme hörte ich heraus, dass etwas nicht in Ordnung ist.

Überall hat es eine ganz gute Ernte gegeben, nur in Sévaré hat der Regen zu früh aufgehört und in den Gemüsegärten gab es praktisch keine Ernte. Dieses Loch ohne Regen ist seit Generationen bekannt. Im Landesdurchschnitt allerdings war die Ernte recht gut. Nur hilft das dem Einzelnen, der schlecht abgeschnitten hat, recht wenig.

Augenblicklich ist „Mückenzeit“. Erst im Dezember, wenn die Nachttemperaturen auf 10° fallen, ist mit weniger oder keinen Mücken zu rechnen. Geschwächte Personen sind natürlich deutlich anfälliger und außerdem führen Geldmangel und die Mentalität „ca va aller, das wird schon werden“, dazu, dass viel zu lange gewartet wird mit einer Behandlung. Erst im letzten Moment wird eingegriffen. Wenn der Patient schon nicht mehr aufs Moped steigen kann geht

es dann mit dem Eselskarren ins Krankenhaus, denn nicht jeder hat einen Nachbarn mit Auto. Oft kann dann auch im Krankenhaus nichts mehr für den Patienten getan werden. Vom Krankenhaus in Mopti erzählt man: die Hälfte der Patienten kommt mit den Füßen voran (auf der Bahre) aus dem Hospital.“ Vielleicht ist das ein bisschen übertrieben, aber etwas Wahres ist sicher dran.

Es wird langsam dämmerig. Demnächst sollten wir bei der letzten Straßensperre in Barbé sein. Wieder fühle ich das leichte Kribbeln im Bauch. Sonst stellt sich hier immer Vorfremde ein, doch heute ist das Gefühl eher negativ. Zu Vieles ist ungewiss.

Der Bus fährt an den Straßenrand, stoppt, die Lichter gehen aus.

Endstation.

Nichts geht mehr. Gut, dass ich schon mein Gepäck vorbereitet habe, als es noch hell war. Glück im Unglück: Wir sind im Bereich des Telefonnetzes. 20 Minuten später kommt Dramane und bringt mich sicher nach Hause. Inzwischen ist es stockfinster. Nicht auszudenken was wäre, wenn das Telefon nicht funktioniert hätte.

Am Ende eines langen Tages bin ich doch noch in Sévaré angekommen.

Teil 2 Sévaré im November

Seit sieben Uhr wartet eine Freundin in Sévaré mit dem Essen auf mich. Durch die Busspanne bin ich ein bisschen verspätet. Es tut gut, gleich wieder in die Gemeinschaft von Freunden aufgenommen zu werden. Bei Gesprächen über die eigentlich ruhige Lage in Sévaré entspanne ich mich von der anstrengenden Busfahrt. Übereinstimmend heißt es heute Abend und bei den vielen Besuchen in den nächsten Tagen: Es ist ruhig hier, aber die Menschen werden langsam ungeduldig. Warten bis September oder Oktober bis etwas passiert, erfordert schon viel Geduld, aber niemand lässt sich zu unüberlegten Handlungen hinreißen. Und weiterhin heißt es; verhandeln kann man mit den Gruppierungen aus dem Norden nicht. Warten wir also, bis die malischen und internationalen Politiker eine Entscheidung treffen.

Einige der Zugereisten aus dem Norden haben zwischenzeitlich Frauen und Kinder in Sévaré gelassen und sind in ihre Heimat zurückgekehrt, um „ihre Angelegenheiten zu regeln“, was auch immer das bedeuten mag. Die meisten Familien haben offensichtlich ein Familienmitglied im Haus oder auf dem Hof gelassen, meistens einen jungen Mann. Kann er im Ernstfall Plünderungen verhindern? Nein, sicher nicht, aber die Solidarität scheint so weit zu gehen, dass es dazu gar nicht kommt.

Drei Paracetamol sagt der Mann irgendwo im Norden zum Verkäufer und legt 100 Fcfa auf den Tresen. Der Verkäufer verschwindet im hinteren Raum und kommt mit einer schwarzen Plastiktüte zurück. Er reicht dem Kunden die Tüte. Dieser verlässt den Laden, ohne einen Blick in die Tüte zu werfen. Er weiß, dass er keine der gängigen Fieber- und Schmerztabletten gekauft hat. Zu Hause nimmt er sein Feuerzeug und holt aus der Tüte eine Zigarette. Verborgenermaßen raucht er seine „Paracetamol“. Weil rauchen verboten ist, haben Zigaretten einen Decknamen bekommen.

Dies ist nicht meine eigene Erfahrung, nein, ich bin nicht selbst im Norden gewesen. Ein malischer Bekannter hat davon berichtet. Er ist gerade von dort zurückgekommen. Die Menschen, die nicht ihre Heimat verlassen haben, stellen sich erfindungsreich auf die neue Situation ein, meint er.

Von den ca 500 jungen Frauen aus Kidal hört man nichts mehr. Sie hatten eine Demonstration gegen die Einführung der Scharia organisiert. Zigaretten rauchend und mit Haßparolen zogen sie durch die Straßen von Kidal, hoch im Norden. Als die islamische Polizei sie daran hindern wollte, jagten sie mit Steinen die Männer in die Flucht. Danach entschleierten sie sich. An diesem Tag hat es keine Schüsse gegeben, aber was mit den Frauen später passiert ist, weiß niemand.

Der Blog, der darüber berichtete, ist nicht mehr aufrufbar. RFI hatte eine kurze Zeugenaussage einer dieser Frauen ausgestrahlt.

An einem der ersten Tage in Sévaré sitze ich in meinem Büro über den Verteilerlisten. Plötzlich schreke ich hoch. Das ist doch Grummeln von fernen Maschinengewehren. Geht es nun doch schon los? Nein, beruhigt mich ein Angestellter – das sind die Milizen in den Camps beim

Übungsschießen. Das hört man jetzt häufig. Und tatsächlich dringt es in den nächsten Tagen noch mehrfach an mein Ohr, danach allerdings habe ich mich daran gewöhnt und nehme es gar nicht mehr wahr. So einfach ist das mit den Vorbereitungen auf den Krieg. Auch sie gehen im Alltag unter.

Elisabeth kommt aufgeregt von einer Fahrt in die Umgebung zurück. Sie ist immer noch mit dem Verteilen von offiziellen Hilfsgütern beschäftigt. Heute war sie in einem abgelegenen Gelände ein bisschen außerhalb von Sévaré. Sie ist erschüttert. Dort herrscht wirklich bittere Armut. Von 20 Kindern sind schon drei gestorben. Da es hier keinen Telefonempfang gibt, das Verteilersystem der Organisationen aber auf dem Telefon basiert, sind sie durch die Maschen des Netzes gefallen. Das wird sich jetzt ändern – hoffentlich.

12 Uhr mittags, in Grüppchen kommen die Schüler aus der Schule. Ihr Aussehen, ihre Kleidung und die Sprache sind mir fremd. Sie unterhalten sich, aber ich verstehe rein gar nichts. Songrai und Tuareg gehen auf das neu gegründete „Lycée Tombouctoutien“, ein Gymnasium für die Zugezogenen. Angeblich sind es ca 1000 Schüler insgesamt.

Aus dem Gymnasium in Mopti berichtet mir ein Schüler: Es ist jetzt viel schwieriger, dem Unterricht zu folgen. In meinem Zweig, der immer ein bisschen schwächer besucht wird als die anderen, waren wir im letzten Jahr 14, das war sehr angenehm. Durch den Zustrom aus dem Norden sind wir jetzt 59 !!

Im zweiten Rundbrief hatte ich den Vorschlag von Schüler- oder Familienpatenschaften gemacht.

Dies ist dabei herausgekommen:

Ibris Söhne, von denen ich berichtet hatte, gehen jetzt beide auf eine private Schule, auf der sie gut gefördert werden können. Sie sind sehr stolz darauf und lernen eifrig, um am Ende jedes Monats unter den Erfolgreichen zu sein. Ich wünsche ihnen, dass der Eifer und Spaß am Lernen erhalten bleibt.

Salimata ist ein junges Mädchen, das es nicht leicht hatte. Sie hatte eine Deformation des Fußes, die Zehen zeigten nach hinten und sie lief auf dem Knöchel. Ein gelungener chirurgischer Eingriff brachte alles einigermaßen in Ordnung, so dass sie jetzt den Mut hat, die Familie in Mopti zu verlassen, um in Bamako Physik und Chemie zu studieren. Ziel ist die Labortätigkeit im pharmazeutischen Bereich. Durch eine Patenschaft konnte die Unterbringung in einer angemessenen Umgebung sichergestellt werden.

Pierre hat in den Sommerferien 2012 als Wächter gearbeitet, er ist jetzt im letzten Jahr am Gymnasium. In seinem Heimatdorf in der Ebene zwischen der Falaise de Bandiagara und der Grenze nach Burkina hat es in diesem Jahr heftige Streitereien um das Ackerland gegeben. Pierre gehört zu der Großfamilie, die praktisch alle kultivierbaren Flächen verloren hat.

Mit Unterstützung kann er nicht rechnen. Dank einer Patenschaft kann er hoffentlich im kommenden Jahr den Abschluss machen.

Auch Abraham, der sich als Barmann im Restaurant das Geld für die weitere Ausbildung verdiente und nun durch den Einbruch im Tourismus Finanzprobleme hatte, macht weiter. Die Jahresgebühr wurde diesmal von den Spenden gezahlt, die auf meinem privaten Konto eingegangen sind. Er hofft, dass es trotz der politischen Unruhen einen Abschluss für ihn gibt. Wünschen wir den beiden Jungs sowie allen jungen Maliern und Malierinnen in ähnlicher Situation viel Erfolg für das Ende ihrer Schulzeit.

Im September dieses Jahres wurde in Deutschland ein kleines Mädchen geboren. Seine Eltern hatten die schöne Idee, eine malische Familie mit einem kleinen Mädchen zu unterstützen. Diese Kleine heißt übrigens Adam, die männliche Form dieses Namens ist Adama – klingt das nicht irgendwie ein bisschen verdreht für uns?

Diese Einzelfälle werde ich gut im Auge behalten und evtl gelegentlich über die weitere Entwicklung berichten. Vielleicht findet sich ja auch noch der Eine oder Andere, dem diese Art der Unterstützung zusagt und der sich engagieren möchte.

Dank einiger teils sehr großzügiger Spenden konnten auch wieder alle anderen „Schützlinge“ für den Monat Dezember bedacht werden.

Teil3

Zurück in Bamako 5.12.2012

Hauptgesprächsthemen sind jetzt die Schwächen des alten Ministerpräsidenten und die Vorteile des neuen, des Hoffnungsträgers. Die Art, wie Modibo D. letztendlich zum Rücktritt gezwungen wurde, wird nicht für richtig gehalten. Er hätte schon vorher von sich aus zurücktreten müssen, denn aus den Äußerungen des Präsidenten ging eindeutig hervor, dass keine gemeinsame Linie gefunden werden kann.

Auch mit den Franzosen ist man nicht zufrieden. ... und die USA bremsen die Aktivitäten Und überhaupt....

Die weitere Politik ersparen wir uns jetzt in der „besinnlichen“ Vorweihnachtszeit. Wer Lust und Zeit hat, sich weiter mit Mali zu befassen, der findet inzwischen auch in der deutschen Presse einige informative Artikel.

Ich möchte mich stattdessen für die vielen Aufmunterungsbriefe bedanken, die mir eine große moralische Unterstützung sind.

Durch Euer/Ihr/unser Engagement kann die derzeitige Situation wenigstens für einige Malier vorübergehend etwas gebessert werden. Ich hoffe, auch im neuen Jahr weitermachen zu können. Nochmals geht mein herzlicher Dank an alle bisherigen Spender.

Frohe Weihnachtstage und für das kommende Jahr alles erdenkliche Gute wünscht

Jutta

Die beiden Spendenkonten sind weiterhin gültig:

Konto Les Amis de Nokara

Gerhard Geschwill

Kto-Nr. 1312586

BLZ 660 501 01

Sparkasse Karlsruhe-Ettlingen

IBAN DE05 6605 0101 0001 3125 86

SWIFT-BIC: KARSDE66

Die Überweisung sollte den Zusatz Mali-Hilfe MANKAN-TE haben.

Wird eine Spendenbescheinigung erwünscht, dann bitte an mich per Mail die kompletten Daten schicken (Konto und postalische Adresse). Ich leite diese dann an Herrn Geschwill weiter.

Wer einzelnen Personen helfen möchte, die in guter Erinnerung geblieben sind, sollte auf mein persönliches Konto überweisen, mit der Angabe, für wen das Geld bestimmt ist.

Jutta Ratschinske

BLZ 66350036

Bank Sparkasse Kraichgau

Kto 21080453

IBAN DE 05663 5003600 210804 53

BIC BRUSDE 66XXX

Hierfür können keine Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.